

Neue Hardware im Test

Bei den Monitorherstellern ist allenthalben Modellwechsel im Schwange. Hatte CHIP erst in der vorhergehenden Ausgabe siebzehn 17-Zoll-Monitore getestet, so ist in diesem Monat bereits wieder eine Reihe neuer Geräte auf den Markt gekommen.

Auch die Produzenten von CD-ROM-Laufwerken beglücken die PC-Gemeinde beständig mit verbesserten Modellen. Mittlerweile sind Abspielseinheiten mit achtfacher Lesegeschwindigkeit zum Standard avanciert. Je einen Vertreter mit EIDE- und SCSI-Anschluß hatte CHIP auf dem Prüfstand.

Gute Nachrichten für die Online-Fans: Von Vobis kommt ein preiswertes 28.8-Analogmodem mit Elsa-Innenleben und vom Aachener DFÜ-Spezialisten selbst ein ISDN-Adapter mit integriertem Analogmodem. Fotofreunde mit digital gespeicherten

Bildern hat Mitsubishi im Visier: Der Thermosublimationsdrucker CP-D1E liefert Ausdrücke in Quasi-Fotoqualität. Schließlich prüft CHIP anhand des Art Pad II, ob Digitalisiertablets die Maus als Eingabegerät ersetzen können.

○ Das Produkt des Monats

Die CHIP-Redaktion kürt jeden Monat ein besonders interessantes oder innovatives Gerät zum „Produkt des Monats“. Im August setzen PC-Systeme mit dem brandneuen 200-MHz-Pentium von Intel die Akzente. Eines der ersten Geräte am Markt ist Gateways P5-200 XL. Klar, daß CHIP dessen Leistungsfähigkeit unter die Lupe nimmt, bevor im nächsten Heft ein großer Vergleichstest der neuen Königsklasse folgt.

CHIP Produkt des Monats

PENTIUM 200 MEGAHERTZ Gateway P5-200 XL

Pünklich zur offiziellen Vorstellung des 200-MHz-Pentium von Intel präsentieren auch schon die meisten großen Anbieter PC-Systeme mit dem neuen Prozessor. Besonders fix beim Liefern eines Test-PC zeigte sich der amerikanische Versender Gateway.

Dieser Rechner war mit 16 Megabyte RAM, einer We-

stern Digital Caviar 32 500 mit 2,5 Gigabyte Festplatten-Speicher und einer Matrox-Millennium-Grafikkarte mit 4 Megabyte Video-RAM üppig ausgestattet. Sechsfach-CD-ROM-Laufwerk, Windows-95-Tastatur und eine Ensonic-Soundkarte rundeten die Ausstattung ab.

Der Pentium 200 wird als erster Intel-Prozessor nicht mehr im bekannten Keramikgehäuse ausgeliefert. Statt dessen sitzt die im 0,35-Mikrometer-Prozeß gefertigte CPU in einem Plastic Pin Grid Array (PPGA). Dieses Kunststoffgehäuse ist in Hinblick auf die Wärmeabgabe optimiert und läßt sich wohl auch günstiger fertigen als die bisherigen Keramikkörper.

Ungewöhnlich im Gateway P5-200 LX ist nicht nur der Prozessor, sondern auch das Motherboard. Es entspricht dem neuen ATX-Layout und paßt damit nicht mehr in herkömmlich PC-Gehäuse.

Äußerlich fällt an diesem Motherboard der I/O-Bereich auf, in dem auf einem einzigen Trägerblech alle Stecker und Buchsen für serielle und parallele Schnittstellen, Tastatur-, Maus- und Netzwerkan-schlüsse untergebracht sind.



Das neue Maß: Im 200-Megahertz-Takt schlägt künftig das Herz der Oberklasse-PC. Neu im P5-200 XL ist auch die Hauptplatine.

AUF EINEN BLICK

Prozessor: Pentium 200 MHz
Motherboard: PCI, ATX-Format
Speicher: 16 MB RAM
Grafikkarte: Matrox Millennium 4 MB
Festplatte: WD 32500, 2,5 GB
Soundkarte: Ensonic Soundscape
CD-ROM: 6fach-Speed, ATAPI
Anbieter: Gateway 2000,
Tel.: 0130-820854
Preis: ca. 6200 Mark

○ CHIP MEINT:

Ein gut ausgestatteter und schneller Rechner, dessen Architektur die Prozessorleistung ausnützt. 14 Prozent mehr Leistung als beim P166 kosten zirka 200 Mark mehr.

Die Stecker für Floppy- und Festplattenlaufwerke wanderten direkt unter die entsprechenden Einbauschächte, so daß hier in Zukunft sehr geringe Kabellängen ausreichen.

CPU und Speicherbänke wurden aus dem Einzugsbereich der Adapterkarten ent-

fernt; folglich finden jetzt auf allen Steckplätzen lange Einsteckkarten Platz.

ATX-Boards brauchen spezielle Netzteile. Die liefern künftig auch die 3,3-Volt-Versorgungsspannung für den Pentium. Bisher gab es dafür eigene Spannungsregler mit

aufwendigen Kühlkörpern auf dem Motherboard. Ein weiterer angenehmer Nebeneffekt ist ein neuer, verpolungssicherer Netzteilstecker.

Für viele Besitzer teurer PS/2-Module wird der mit ATX verbundene Wechsel auf neue 64-Bit-DIMM-Speicher höchstwahrscheinlich finanziellen Verdruss bringen. Zwar bietet das ATX-Motherboard des Gateway neben den DIMM-Sockeln auch noch PS/2-SIMM-Aufnahme, aber das Ende der Boards mit PS/2-Sockeln dürfte schon abschbar sein.

Die reine Prozessorleistung des P5-200 LX liegt erwartungsgemäß um 20 Prozent über der des Pentium 166. Bei der Gesamtleistung, bei der auch die Geschwindigkeit von Festplatte, Speicher und Grafikkarte zählen, liegt der Neue immerhin noch um 14 Prozent über seinem kleineren Bruder mit 166 Megahertz Taktfrequenz. Beim Compiler-Benchmark liefert der 200 um 20 Prozent bessere Werte.

Damit empfiehlt sich der Gateway P5-200 LX besonders für rechenintensiven Anwendungen, beispielsweise in der Software-Entwicklung.

Ulrike Proeller (job)

THERMOSUBLIMATIONSDRUCKER

Mitsubishi CP-D1E Farbdrucker

AUF EINEN BLICK

Druckverfahren: Thermosublimation

Auflösung: 150 dpi, 256 Farben

Druckbarer Bereich: 123 x 82 mm

Druckdauer: 2 Minuten

Treiber: Windows 3.x, auch für Windows 95 geeignet

Druckkosten: ca. 1 Mark/Blatt

Anbieter: Mitsubishi, Gothaer Str. 8, 40880 Ratingen, Tel.: 02102-486-0

Preis: ca. 1000 Mark

○ CHIP MEINT:

Der CP-D1E liefert Ausdrucke, die erstaunlich nah an Fotoabzüge herankommen. Normale Papierbilder sind aber besser – und billiger.



Ganz nah am Fotolabor: Der niedliche Mitsubishi-Farbdrucker CP-D1E liefert Bilder mit 256 Farben pro Pixel

gefüllt, der Drucker arbeitet also mit 150 dpi Auflösung. Verglichen mit marktüblichen Tintenstrahldruckern scheint dieser Wert nicht besonders hoch.

Trotzdem läuft der CP-D1E in puncto Bildwiedergabe jedem Tintenstrahler den Rang ab. Der Grund liegt in der außergewöhnlichen Farbtiefe. Der Mitsubishi bringt pro Bildpunkt nicht weniger als 256 verschiedene Farbschattierungen zu Papier.

Das Gerät wird mit zwei Farbbandkassetten ausgeliefert. Außerdem gibt es zweimal 50 Blatt Spezialpapier. Farbband und Druckpapier

gehören zusammen. Sind die 50 Blatt voll, muß auch das Farbband ausgewechselt werden. Die Kosten liegen bei etwa einer Mark pro Ausdruck.

Der CP-D1E hat eine parallele und eine serielle Schnittstelle. Ein Parallelkabel liefert Mitsubishi mit. Der ebenfalls beiliegende Win-3.x-Driver funktioniert auch unter Windows 95 problemlos.

Der Ausdruck dauert zwei Minuten, die Ergebnisse überzeugen mit Brillanz und Farbechtheit. Bei diagonalen Linien ist allerdings ein Stufenmuster erkennbar. Das liegt an der begrenzten Auflösung.

Ulrike Proeller (job)

ISDN-ADAPTER MIT ANALOGMODEM

Elsa Microlink ISDN/TL V.34

AUF EINEN BLICK

Max. Geschwindigkeiten: digital 128 KBit/s, analog 28 800 Bit/s, Fax 14 400 Bit/s

Software: Telix für DOS und Windows, Supervoicemail, Btx

Hersteller: Elsa, Sonnenweg 11, 52070 Aachen, Tel.: 0241-91770

Preis: ca. 1200 Mark

○ CHIP MEINT:

Eine praktische Lösung für alle, die sowohl analog als auch digital kommunizieren wollen.

Is zum Jahresende rechnet die Telekom mit knapp zwei Millionen ISDN-Basisanschlüssen. Infolge des am 30. Juni auslaufenen Förderprogramms haben sich auch viele Privathaushalte ans digitale Netz anschließen lassen. Doch ohne spezielle Zusatzhardware, der sogenannten AB-Wandler, sind die gebräuchlichen Analogmodems am ISDN-Netz nicht zu gebrauchen.

Als Ausweg bietet sich der Einsatz zweier Modems an, eines analogen und eines digitalen. Das bedeutet aber zwei belegte Schnittstellen am PC,

zweimal Kabelsalat, zwei belegte Telefondosen und doppelte Softwarehaltung.

Das Elsa Microlink ISDN/TL V.34 integriert einen ISDN-Terminaladapter und ein analoges 28.8-Voice-Modem samt AB-Wandler. Das Kombigerät wird lediglich mit einer seriellen Schnittstelle am PC und mit einer ISDN-Anschlußdose verbunden. Softwareseitig verhält es sich wie ein analoges Modem. Sämtliche „Analog-Programme“, beispielsweise das mitgelieferte Terminalprogramm Telix, funktionieren auf Anhieb. Der besondere Clou daran ist,



Analog und digital: Das ISDN/TL V.34 kennt beide Betriebsarten

daß das Modem die Art der Gegenstelle automatisch erkennt und entsprechend eine digitale oder analoge Verbindung herstellt.

Dieser Luxus hat aber seinen Preis. Knapp 1200 Mark kostet das intelligente Kombigerät. Ulrike Proeller (job)

MODEM

Vobis Bahn-Boostar

AUF EINEN BLICK

Übertragungsart: V.34**Max. Geschwindigkeiten:**
28 800 Bit/s, Fax: 14.400 Bit/s**Software:** Telix für DOS und Windows, Supervoice, Fax und Anrufbeantworter, diverse Online-Software**Anbieter:** Vobis,
Carlo-Schmid-Str. 12,
52146 Würselen,
Tel.: 02405-444-0, Fax: -400**Preis:** ca. 290 Mark

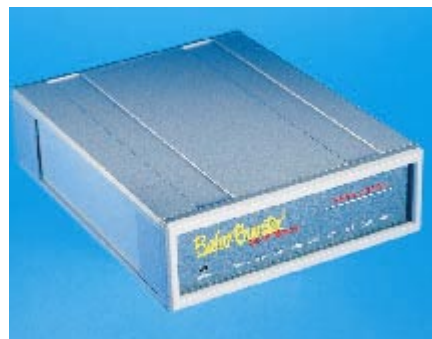
○ CHIP MEINT:

Ein rundes Angebot mit Qualitätshardware und jeder Menge guter Software zu einem attraktiven Preis.

Deutschlands westlichste Großstadt bietet mit Printen und Pflaumenmus nicht nur süße Genüsse. Auch wenn es um PC geht, ist Aachen mit den Firmen Elsa und Vobis gleich zweifach vertreten. Jetzt bieten die beiden Nachbarn einen gemeinsamen DFÜ-Leckerbissen an.

Das Anfang 1995 vorgestellte Elsa-Modem Microlink 28.8 TQV überzeugte schon im CHIP-Vergleichstest (Heft 11/95). Eben dieses Modem vertreibt Vobis jetzt als *Bahn-Boostar 28.8 Voice* unter seinem Highscreen-Label.

Zum Lieferumfang zählen neben dem üblichen Kabel zwei Handbücher und eine CD. Das knapp 90 Seiten starke Modemhandbuch entspricht fast wortwörtlich dem



Elsas neues Kleid: Unter dem Namen *Highscreen Bahn-Boostar* verbirgt sich ein waschechtes Microlink 28.8 TQV – allerdings 40 Mark billiger als das Original

Original von Elsa und verdient höchstes Lob. Sämtliche Einstellmöglichkeiten, Befehle und Register werden darin erläutert. Deutlich dünner fällt das Softwarehandbuch aus, in dem nur die Installationshinweise der Programme zu finden sind.

An lizenzierter Software liegen dem Modem die Terminalprogramme Telix für DOS und Telix für Windows bei. Mit dem ebenfalls mitgelieferten Supervoice avanciert das

Modem zur intelligenten Faxmaschine und zum Anrufbeantworter.

Außerdem ist die CD mit allerlei Online-Software zum Kennenlernen von AOL, Compuserve, T-Online oder Internet gefüllt.

Der Preis des Bahn-Boostar beträgt rund 290 Mark. Als einzige Einschränkung gegenüber dem Original registrierte CHIP den fehlenden Zugriff auf die Elsa-Hotline.

Ulrike Proeller (job)

GRAFIKTABLETT

Art Pad II

AUF EINEN BLICK

Maße: 190 x 175 mm**Aktive Fläche:** 128 x 96 mm**Drucksensitivität:** 256 Stufen**Auflösung:** 2540 lpi (100 lppm)**Genauigkeit:** +/- 0,5 mm**Stift:** Ultrapen Eraser**Mitgelieferte Software:**
Dabbler 2.0 SE**Hersteller:** Wacom,
Hellersbergerstr. 4, 41460 Neuss,
Tel.: 02131-12390
Fax: 02131-101760**Preis:** ca. 240 Mark

○ CHIP MEINT:

Das Art Pad II ist eine gute, wenn auch etwas gewöhnungsbedürftige Alternative zur Maus. Die mitgelieferte Grafiksoftware eignet sich für Hobby und Büro. Für ernsthafte Bildbearbeitung ist das Tablett zu klein.

Nicht als professionelles Eingabewerkzeug, sondern als Alternative zur herkömmlichen Maus eignet sich das drucksensitive Grafiktablett *Art Pad II* von Wacom. Drucksensitiv bedeutet, daß starkes Aufdrücken breitere Striche erzeugt als ein zarter Wischer.

Das kleine Tablett benötigt ungefähr soviel Platz auf dem Schreibtisch wie ein durchschnittliches Mauspad. Es wird mit einem seriellen Kabel an den Computer angeschlossen, das auch gleichzeitig für die Stromzufuhr zuständig ist.

Die Spitze des Zeichenstiftes übernimmt die Rolle der linken Maustaste. Ein einzelner Klick, dessen Druckstärke per Software einstellbar ist, bereitet keine Probleme; ein erfolgreicher Doppelklick gelingt aber erst nach einiger Übung.

Das hintere Ende des Griffs zielt – wie man es von Bleistiften kennt – ein Radiergummi, in diesem Fall ein elektronischer. Er radiert nicht nur in Grafikprogram-



Kammerjäger: Das Digitalisiertablett *Art Pad II* will die Maus vom Schreibtisch verdrängen

men, sondern auch in einigen Büroanwendungen wie Word und Excel.

Nach ein paar Tagen Umgewöhnungsphase hat man sich an das neue Eingabegerät gewöhnt und vermißt die Maus nur noch selten.

Die automatisch wegklappende Taskleiste von Windows 95 etwa erscheint erst wieder im Bild, wenn der Maus- beziehungsweise Zeichenstiftzeiger an den Rand des Schirms geführt wird. Dabei rutscht aber der Stift nur allzuoft in die Rille, die den druckempfindlichen Eingabebereich des Tablets umgibt. Dagegen hat man mit dem ka-

bellosen Zeichenstift mehr Bewegungsfreiheit, als mit einer „angebundenen“ Maus. Vor allem beim Malen und Zeichnen ist dies von Vorteil.

Die mitgelieferte Grafiksoftware Dabbler 2.0 SE zeigt allen, die sich in puncto Grafikeingabe nicht auf ihre Unterschrift beschränken wollen, in einem Lernmodul mit Videos, wie Comicfiguren gezeichnet werden.

Das Grafiktablett Art Pad II eignet sich für einfache Bildbearbeitung und den Umgang mit den gängigen Büro- und Heimanwendungen. Nicht geeignet ist es für die meisten Spiele. Peter Hocke (job)

AUF EINEN BLICK

Mitsumi FX 810

Anschluß: (E)IDE
Geschwindigkeit/Testwert:
 8fach / 1199 KB/s,
 mittlerer Zugriff: 143 ms
Besonderheiten: 32-Bit-
 Treiber für Windows 3.1x
Hersteller/Vertrieb: Mitsumi,
 Hammer Landstr. 89, 41460
 Neuss; Tel.: 02131-9255-0
Preis: ca. 300 Mark

Plextor PX-83CS

Anschluß: SCSI-II
Geschwindigkeit/Testwert:
 8fach / 1200 KB/s,
 mittlerer Zugriff: 121 ms
Besonderheiten: Kein Audio-
 kabel, SCAM-1, Caddy-Laufwerk
Vertrieb: Macrotron AG,
 Stahlgruberring 28, 81829
 München; Tel.: 089-4208-0
Preis: ca. 700 Mark

○ CHIP MEINT:

Abgesehen von der geringfügig schnelleren Zugriffsgeschwindigkeit, zeigt sich die Überlegenheit des teuren Plextor-Laufwerks erst bei der Fehlerkorrektur.

CD-ROM-LAUFWERKE:

Mitsumi FX 810 & Plextor PX-83CS



Unterschiedliche Konzepte, gleiche Geschwindigkeit:
Das Mitsumi in Schubladentechnik (li.) und das Caddy-Laufwerk von Plextor



Die Hersteller von CD-ROM-Laufwerken befinden sich in einem Geschwindigkeitsrausch. Derzeit dominieren die achtfach-drehenden Geräte den Markt, Zehnfach-Laufwerke sind auch schon zu haben. Chip hat diesmal zwei aktuelle Vertreter der Achtfach-Riege getestet: das FX 810 von Mitsumi und das Plextor PX-83CS.

Das FX 810 – meist noch als FX 800 beworben – ist ein (E)IDE-Laufwerk in Schubladentechnik mit 256 Kilobyte Cache. Das Zubehör umfaßt außer den DOS-Treibern einen Treiber für Windows 3.1x, der bei gleichzeitigem

Betrieb einer Festplatte an demselben EIDE-Kabel das zwangsweise Deaktivieren des 32-Bit-Zugriffs verhindert.

Das deutlich teurere Plextor-Gerät verfügt über ein SCSI-II-Interface mit SCAM-1-Erweiterung (SCSI configured automatically). Im Gespann mit SCAM-Controllern erspart es dem Anwender lästiges Konfigurieren von SCSI-ID, Terminierung und derlei mehr. Am augenfälligsten ist allerdings Plectors Festhalten

an der Caddy-Technik – umständlich zwar, aber schonend für die CD-ROM. Der Hersteller gibt sogar grünes Licht für vertikalen Betrieb.

Im Test schlugen sich beide Geräte recht wacker: Mit einer Datenübertragungsrate von 1199 (Mitsumi) beziehungsweise 1200 Kilobyte pro Sekunde erfüllen sie die Erwartungen an die achtfache Umdrehungsgeschwindigkeit. Die Zugriffszeiten liegen mit 143 (Mitsumi) und 120 Millisekunden ebenfalls auf der Höhe der Zeit.

Weniger erfreulich verlief die Fehlerkorrektur mit der definiert zerkratzten Test-CD. Das PX-83CS leistete sich 25 Fehler, korrigierte aber ohne Geschwindigkeitseinbrüche.

Das Mitsumi war mit 21 Fehlern zwar genauer, schaltete aber im Fehlerfall auf einfache Gangart (150 KB/s) zurück und blieb dabei. Das ist in der Praxis lästig und disqualifiziert das Gerät für zeitkritische Anwendungen.

Manfred Rindl (job)

17-ZOLL-MONITOR

Mitsubishi Diamond Pro 87 TXM

AUF EINEN BLICK

Max. Zeilenfrequenz: 86 kHz
Max. Bildwiederholrate: 130 Hz
Abmessungen (B x H x T in Zentimeter): 41 x 41 x 42,5
Gewicht: 22 kg
Hersteller/Anbieter: Mitsubishi,
 Gothaer Str. 8, 40880 Ratingen,
 Tel.: 02102-486-598
Preis: ca. 2100 Mark

○ CHIP MEINT:

Der Diamond Pro 87 TXM besticht mit Bildqualität und läßt sich trotz zahlreicher Einstellmöglichkeiten gut bedienen.

Der Mitsubishi überzeugt auf den ersten Blick. Die Diamondtron-Röhre liefert ein gestochen scharfes und kontrastreiches Bild; zahlreiche Einstellmöglichkeiten erleichtern das Justieren.

So gibt es neben den üblichen Reglern für Kissenverzerrung, Trapez, Parallelogramm und Rotation auch solche für das Feintuning von oberem und unterem Rand sowie Bildmitte.

Alle Funktionen werden über ein Bildschirmmenü (OSD, On-Screen Display) ausgewählt, das in drei Gruppen gegliedert ist: Standard, Erweitert und Hilfe. Ungünstig ist, daß oft benötigte

Augenschmaus:
Mit dem Diamond Pro meldet Mitsubishi Ambitionen auf einen Spitzenplatz bei der Bildqualität an



Regler wie die für Helligkeit und Kontrast nicht getrennt vom Bildschirmmenü erreichbar sind.

Die maximale Zeilenfrequenz von 86 Kilohertz sorgt auch bei höheren Auflösungen für ein flimmerfreies Bild. Schwach wirkt dagegen die Entspiegelung, und auch beim Wechsel der Bildschirmmodi kommt es zu störendem Flak-

kern. Zum Anschluß an den Rechner gibt es BNC- und D-Sub-Buchsen. Damit lassen sich am Diamond Pro zwei Rechner anschließen und das Bild per OSD auswählen.

Neben der automatischen Konfiguration über DDC1 und DDC2B kann der Anwender den Monitor auch vom Rechner aus konfigurieren. Katharina Steiner (job)

17-ZOLL-MONITOR

Wysevision WY-17E

AUF EINEN BLICK

Max. Zeilenfrequenz: 68 kHz
Max. Bildwiederholrate: 100 Hz
Abmessungen (B x H x T in Zentimeter): 41 x 42 x 42,5
Gewicht: 17 Kilogramm
Hersteller/Anbieter: Wyse, Bretonischer Ring 18, 85630 Grasbrunn, Tel.: 089-460099-0
Preis: ca. 1325 Mark

Der Wysevision gibt sich sehr schlicht. Außer dem Einschalter zieren lediglich drei weitere Tasten seine Frontblende. Zwei davon sind als Wipptasten ausgebildet. Damit lassen sich unter anderem Helligkeit und Kontrast regeln. Ein zusätzlicher Tastendruck ruft das Bildschirmmenü auf.

Das Bild ist über die gesamte Fläche scharf, aber wenig kontrastreich. Schwächen leistet sich der Wyse bei der



CHIP MEINT:

Der Wysevision ist ein Gerät für den Alltag mit befriedigenden Leistungen. Die Bedienung ist vorbildlich.

Konvergenz, der Helligkeitsverteilung und der Entspiegelung. Auch die 68 Kilohertz Zeilenfrequenz sind längst nicht mehr Stand der Technik.

Höhere Auflösungen als 1024 x 768 Punkte kann der WY-17E nicht flimmerfrei darstellen, da fehlen die Reserven.

Katharina Steiner (job)

17-ZOLL-MONITOR

IBM P70

AUF EINEN BLICK

Max. Zeilenfrequenz: 85 kHz
Max. Bildwiederholrate: 150 Hz
Abmessungen (B x H x T in Zentimeter): 40,5 x 42 x 45
Gewicht: 22 Kilogramm
Hersteller/Anbieter: IBM, Pascalstr. 100, 70560 Stuttgart, Tel.: 01803-313233
Preis: ca. 2250 Mark

Auffallendstes Merkmal des IBM-Monitors ist das scharfe und kontrastreiche Bild der Trinitron-Bildröhre. Weniger erfreulich ist die Deckungsgleichheit der Farbpunkte (Konvergenz).

Trotz vorhandener Regler ließen sich Farbränder am Testgitter nicht vollständig beseitigen. Bei der Einstellung der Bildgeometrie und der Helligkeitsverteilung leistet sich der P70 geringe Schwächen. Die Entspiegelung der Bildröhre ist schlecht, Refle-



CHIP MEINT:

Der P70 liefert ein sehr gutes, kontrastreiches Bild. Bei der Konvergenzeinstellung sollte IBM aber unbedingt nachbessern.

xionen machen sich störend bemerkbar. Das Gerät ist nicht für die automatische Erkennung per DDC (Display Data Channel) ausgerüstet, wohl aber fürs Stromsparen

nach VESA. Unter 5 Watt Leistungsaufnahme läßt sich der P70 aber nicht bringen – ein echter Ausschalter fehlt. Die Garantiezeit beträgt drei Jahre. Katharina Steiner (job)

17-ZOLL-MONITOR

Peacock 17 Pro XE

AUF EINEN BLICK

Max. Zeilenfrequenz: 86 kHz
Max. Bildwiederholrate: 160 Hz
Abmessungen (B x H x T in Zentimeter): 41 x 42 x 45
Gewicht: 17,5 kg
Hersteller/Anbieter: Peacock, Graf-Zeppelin-Str. 14, 33181 Wünnenberg-Haaren, Tel.: 02957-79-0
Preis: ca. 2000 Mark

Peacock setzt bei diesem Monitormodell auf die altbewährte Lochmaske. Das Bild ist klar und scharf, Farbreinheit und Helligkeit sind gut, die Konvergenz eher mittelmäßig.

Mit seinen 86 Kilohertz Horizontalfrequenz läßt sich der Monitor auch bei 1280 x 1024 Bildpunkten mit flimmerfreien 80 Hertz Bildwiederholrate betreiben. Starke Helligkeitswechsel haben keinen Einfluß auf die Bildgröße.



CHIP MEINT:

Der 17 Pro XE ist ein Gerät mit klarem und scharfem Bild. Die umständliche Bedienung ist verbesserungswürdig.

Zum Steuern des Bildschirms braucht der 17 Pro XE nur vier Tasten. Die mit „1“ und „2“ bezeichneten Tasten rufen das Menü auf, während die Pfeiltasten der Vor- und

Rückwärtsbewegung im Menü dienen. Gut und verständlich ist die Kombination von Symbolen und (wählbarem) deutschem Klartext.

Katharina Steiner (job)